



## „Horizonte der Zukunft“ Konfirmation am 7. Juni 2015 in der Kirche Fehraltorf

### I „Was nehme ich mit ins Lebensboot?“

Mit dem Boot auf dem Bild möchte ich euch und sie auf eine kleine Gedankenreise mitnehmen. Es geht noch nicht in die Ferien, auch wenn das Wetter schon so wäre. Aber vielleicht weckt das kleine Boot ja Vorfreude aufs Reisen... Stellt euch vor, dieses Boot, oder ein ganz anderes wäre an irgendeinem Hafen dieser Welt vertaut und wäre parat zur Ausfahrt.

Ihr wisst noch nicht, wo es hingehen wird. Ihr wisst nur: Das Ziel liegt in greifbarer Nähe und ist erreichbar. Ihr dürft euch ein schönes Ziel ruhig in Gedanken ausmalen, vielleicht ein Strand mit feinem Sand oder ein gemütliches kleines Hafenstädtchen.

Und dann kommt die wichtige Frage: Was würdet ihr mitnehmen auf eure Bootsfahrt, auf eure Reise. Ihr braucht Lebensmittel, ihr braucht trinkbares Wasser, Kleidung, viel Platz bleibt da nicht für allzu viel mehr. Was müsste für Euch dabei sein? Was müsste für Sie unbedingt dabei sein?

Was würden wir auf eine Reise mit einem unbekanntem Ziel mitnehmen? Dabei ist im Boot nicht beliebig Platz, es ist ja nicht das grösste und soll nicht zu schwer werden. Gut, das Natel und ein Gerät zum Wiederaufladen sollte für die meisten von Euch Konfirmandinnen und Konfirmanden wohl unbedingt dabei sein. Aber was bräuchtet ihr, was bräuchten sie noch unbedingt.

Wenn wir in die Zukunft aufbrechen, wenn wir heute darüber nachdenken, zu welchen neuen Horizonten es euch ziehen wird in den nächsten Jahren, dann gehört auch der Gedanke dazu, was ihr mitnehmen wollt in die Zukunft. Was ist gut dabei zu haben in eurem Lebensboot.

Was ist euch so wichtig, dass ihr nicht darauf verzichten wollt. Und was passt hinein in dein Lebensboot? Was *willst* du mitnehmen, was *brauchst* du unbedingt und was ist nur Ballast? Es ist die Frage nach den „essentials“ im Leben. Was macht das Leben eigentlich aus?

Wenn man darüber nachdenkt, was man mitnehmen und einpacken möchte ins Lebensboot merkt man auch, dass eigentlich schon ganz viel drin ist. Viel ist in unser Lebensboot schon gekommen, ohne dass wir eine Wahl getroffen habt, ohne dass ihr es hättet einladen müssen.

### II Begleitung durch Eltern und Freunde

Voll ist dieses Boot von der Fürsorge und Liebe eurer Eltern: Eure Eltern haben euch Konfirmandinnen und Konfirmanden viel mitgegeben auf euren Lebensweg und sie hören nicht auf, für euch zu sorgen. Natürlich gibt es mit Eltern Streit und Auseinandersetzungen, die müssen auch sein. Aber ihr dürft wissen, dass eure Eltern für euch da sind. Diese Liebe und Begleitung ist nicht zu ersetzen.

Jetzt in den Jahren, in denen ihr erwachsen werdet, geht ihr mehr und mehr eigene Wege. Eure Eltern sitzen bei vielen Entscheidungen nicht mehr in eurem Lebensboot. Den Kurs eures Bootes beeinflusst vor allem ihr selber. Und irgendwann trennen sich auch rein örtlich die Wege, aber das hat für die meisten ja noch etwas Zeit, bis es in die WG oder in eine eigene Wohnung geht.

Doch selbst, wenn es dann so weit ist: Die Liebe unserer Eltern ist bei den meisten von uns mit im Boot, sie ist immer wieder spürbar. Sie ist eine der Grundlagen des Lebens. Ihr nehmt sie mit, ob es euch bewusst ist oder nicht.

Es gibt noch mehr zu entdecken in eurem Lebensboot. Da sind Geschwister, Freunde, Verwandte, sicher auch die Gruppe von Kollegen aus eurer Schule oder eurer Konfgruppe: Die Gemeinschaft mit anderen Menschen. Ihr werdet nicht alle in eurem Boot unterbringen. Aber die Stärke, das Selbstvertrauen, die Zuversicht, die mir Freunde geben, die mir eine Gemeinschaft gibt, die trägt ein Leben lang. Vielleicht nehmt ihr auch etwas mit aus unserer gemeinsamen Konfzeit. Ihr wart eine starke und spannende Gruppe!

### III Gott im Lebensboot?

Und noch jemand ist unsichtbar in eurem Lebensboot: Gott. Er ist da, wenn ihr vor lauter Glück die ganze Welt umarmen könntet, er ist aber auch dann da, wenn uns das Wasser bis zum Hals steht. Er ist da! Er nimmt euch so, wie ihr seid und begleitet euer Leben. Ihr werdet seine Gegenwart in eurem Leben nicht immer unmittelbar spüren. Es gibt Phasen, wo er weit weg zu sein scheint.

Manche von Euch schauen bereits auf ganz ernste Erlebnisse zurück, wo man sich schon fragt: Wo ist denn Gott? Und auch, wenn wir die Nachrichten an uns heranlassen fragen wir uns immer wieder: Wo ist Gott? Beim Erdbeben in Nepal, bei der Flüchtlingskatastrophe im Mittelmeer, bei den kleinen und grossen Kriegen, die immer noch in unserer Welt sind. Wo ist Gott? Das ist für mich eine offene, ehrliche Frage. Sitzt Gott wirklich in unserem Lebensboot oder sind wir alleine auf der Fahrt durch das Leben, ohne Gott sozusagen?

Im Konfunterricht haben wir immer wieder über Fragen nachgedacht, die den Glauben betreffen. Und ich hoffe, dass ihr dabei vor allem auch gelernt habt, Fragen zu stellen. Es geht nicht immer um schnelle Antworten. Glaube hat nicht für alles gleich eine Erklärung parat.

Auf viele Lebensfragen und auch auf Katastrophen finden wir keine Antwort. Glauben aber heisst für mich: Fragen und Zweifel behalten, ehrlich zu sich sein, lieber eine Frage offen zu lassen und dennoch zu glauben, dass Gott dabei ist: Dass er bei mir ist, dass er mich liebt und dass er eine Zukunft für diese Welt hat. Glaube ist die Hoffnung, dass es Gott letztlich gut mit mir meint und auch mit dieser Welt. Glaube ist die Hoffnung, dass mich nichts trennen kann von Gott. – Nichts im Leben und auch nicht der Tod. Und ich rede bewusst von Tod und Sterben, weil einige von Euch sich damit schon selber auseinandersetzen mussten und wir einen intensiven Arbeitstag zum Thema hatten.

### IV Glaube, Hoffnung und Liebe

Von Liebe, Glaube und Hoffnung war jetzt schon viel die Rede. Und für das Aufbrechen zu Horizonten der Zukunft wünsche ich euch, dass ihr von diesen Dreien begleitet seid. Paulus, einer der grossen Denker unserer Bibel schreibt das so: „Nun aber bleiben diese drei, Glaube, liebe, Hoffnung, die Liebe ist aber die wichtigste unter ihnen.“

Nun aber bleiben diese drei, Glaube, Liebe, Hoffnung, die Liebe ist aber die wichtigste unter ihnen.  
1. Kor 13.13

Ich denke alle drei sind schon in eurem Lebensboot. Jetzt kommt es darauf an, was ihr daraus macht. Dass ihr die Liebe in die Tat umsetzt. Dass ihr euch an der Hoffnung aufrichtet und dass ihr euch immer wieder auf den Glauben einlasst.

Und dabei seid ihr nicht allein! Wenn ihr mit Eurem Lebensboot in die Zukunft startet, dann sind da viele andere mit euch unterwegs, andere, die nach Kraft und Rückhalt im Glauben suchen, die Liebe in die Tat umsetzen wollen und Hoffnung auf ihre Fahnen geschrieben haben. Von dieser Gemeinschaft, von unserer Kirche darf man sich auch immer wieder tragen und begleiten lassen. Kirche ist für mich gemeinsam immer wieder neu fragen wie Glaube, Liebe und Hoffnung Gestalt in unserem Leben gewinnen können.